

Brief an die Stadt | Ulrike Bauermeister | Datum

Sehr geehrte Damen und Herren des Immenstädter Stadtrate, sehr geehrter Herr
Bürgermeister Schaupp,

viele Menschen im „Städtle“ schätzen dessen hohe Lebensqualität, eingebettet in eine außergewöhnlich schöne Landschaft. Bislang musste man auch nicht weit gehen oder Berge besteigen, was nicht jedermann und –frau aus verschiedensten Gründen immer möglich ist-, um sich im „Städtle“ erholen zu können. Ein kleiner Spaziergang über den Kalvarienberg diente vielen als erholsame Abendgestaltung. Der grüne Hang mit seinem alten, liebevoll angeordneten Baumbestand zur Otto Keck Straße hinab bildete eine grüne Oase, die von vielen Bewohnern Immenstadts gerne genutzt wurde. Meines Wissens war den Immenstädtern die Schönheit dieses Grüngürtels unterhalb der Kalvarienbergkapelle auch stets bewusst und so ist es den Stadtplanern gelungen, dieses grüne Herzstück für die Stadt und ihre Bürger zu erhalten.

Desto betroffener war ich, zu erfahren, dass der jetzige Stadtrat für eine Bebauung des Geländes oberhalb der Otto-Keck-Straße alle Wege frei machen will. Ich fühle mich erinnert an „Bausünden“ aus den 1960er und 1970er Jahre, über die man noch heute den Kopf schütteln kann.

Ich frage mich auch, ob so mancher Interessent an den Grundstücken nicht abspringt, wenn er die Kalkulation eines Bauvorhabens in dieser Lage vorliegen hat. Da es sich um echte „Sahnestückchen“ handelt, wird der Baugrund selbst kostspielig. Hinzu kommen aber die erheblichen zusätzlichen Aufwendungen bei Bauten in Hanglage, die die Baukosten erheblich in die Höhe treiben werden.

Gewiss sind für die Umwandlung des Grünstreifens nicht nur Abholzungsarbeiten im großen Stil nötig, was mir grundsätzlich in der Seele weh tut, sondern auch beachtliche Maßnahmen zur Steigerung der Stabilität des Hanggeländes. Auch oberhalb des möglichen Baugebietes stehen schon ältere Häuser aus den 1950er und 1960er Jahren. Sprengungen und Hangbewehrungen, die notwendig sein werden, um überhaupt in der steilen Lage bauen zu können, könnten die erwähnten Gebäude entlang der Kalvarienbergstraße in Mitleidenschaft ziehen und Schäden verursachen. Gebäude unterhalb des Baugebietes könnten Schaden nehmen durch Hangwasser, das sich neue Wege suchen wird.

Vor allem möchte ich in diesem Zusammenhang aber auch auf die erheblichen Lärmemissionen hinweisen, die durch Sprengungen und Armierungen des Geländes entstehen werden und den Anwohnern womöglich über Jahre zugemutet werden. Baulärm großen Stils macht Immenstadt gewiss auch nicht für Touristen attraktiv. Im Kalvarienberggebiet werden aber auch Ferienwohnungen angeboten. Wer einmal erlebt hat, welchen Krawall das Eintreiben gewaltiger Stahlträger zur Hangbefestigung macht –und damit müssen wir rechnen, ist dies doch schon bei anderen Gebäuden in Hanglage nötig gewesen-, der kann sich denken, dass Ferienwohnungen in der Bauphase nicht belegt werden, was wiederum die finanzielle Basis mancher Anwohner in Frage stellen könnte.

Wenn man das zu bebauende Gebiet von allen Seiten betrachtet, ergibt sich ein ästhetisch und baulich schönes und die Attraktivität Immenstadts steigerndes Ensemble aus den bemalten Häusern der Otto-Keck-Straße, den grünen Flächen und dem vielgestaltigen Baumbestand, sowie dem Kreuzweg zur Kalvarienbergkapelle und der Kapelle selbst. Immenstädter und Touristen nutzen die Wege über das zur Bebauung freigegebene Gebiet und erfreuen sich seiner Schönheit. Wird die Grünfläche aber zerstört, wird unwiederbringlich einer der attraktivsten Orte Immenstadts Geschichte sein. Hunderten von Immenstädtern wird für 6 betuchte Bauherren ein Seelenort geraubt. Wenn das „Städtle“ mit seinen Ressourcen so umgeht, bedeutet das einen erheblichen Verlust an Lebensqualität für etliche Bürger. Aber vielleicht dürfen sich diese ja aus Sicht des Stadtrats als „Bürger zweiter Klasse“ einstufen lassen, da sie dem Stadtsäckel zu wenig Geld einbringen.

Freilich können ästhetische Erwägungen die Stadtkasse nicht entlasten. Aber ich möchte schon fragen, ob sechs Grundstücke, die zur Bebauung freigegeben werden, die klammen Kassen dauerhaft füllen. Vermutlich zieht die Bebauung des Hanges mit ihren Unwägbarkeiten auch für die Stadt Kosten nach sich, angefangen von der ohnedies schmalen und in schlechtem Zustand befindlichen Otto-Keck-Straße selbst, die nach der Nutzung durch Baumaschinen gewiss erst aufwändig wiederhergestellt werden muss, bis hin zu der geringeren Anziehungskraft Immenstadts für die so sehnsuchtsvoll herbeigewünschten Feriengäste, die länger als einen Tag bleiben sollen.

Mit nachdenklichen Grüßen